

GEDIFO Arbeitsgruppe

**Welche Ökonomie wollen
wir?
Die Chance der Krise**



VOGB

gedi
fo

AK WIEN

Die gegenwärtige Krise der globalen Ökonomie manifestiert sich seit Jahresbeginn auch in Österreich in rasant steigender Arbeitslosigkeit. Von den Finanzmärkten ausgehend, hat die Krise seit Herbst des Vorjahres zunehmend die Realwirtschaft erfasst und nicht nur zu erheblichen rezessiven Entwicklungen, sondern auch zu umfangreichen wirtschaftspolitischen Stabilisierungsversuchen geführt – schließlich verbinden sich mit der Krise tiefe gesellschaftliche Verunsicherung und neue Gefahren sozialer Konflikte.

Die Krise regt aber auch zur Überprüfung bestehender gesellschaftlicher Organisation wie zur Revision herrschender ökonomischer Denkmuster an und birgt so Chancen auf neue demokratische Auseinandersetzung über gesellschaftliche Grundlagen und letztlich deren Umgestaltung.

Workshop 1

Umfassende, systematische Krisendiagnostik, die sich auf diese neu eröffneten Chancen richtete, stand zunächst im Zentrum der Lerngruppe. Workshop 1 widmete sich der politökonomischen Analyse von Hintergründen, Ursachen (insbesondere Vermögenskonzentration, zunehmende soziale Ungleichheit und Privatisierung sozialer Sicherung, vor allem Altersvorsorge), Auslösern (expansive US-Geldpolitik, Boom kreditfinanzierten privaten Konsums, Immobilienblase, subprime-Krise) und Verlauf der Wirtschaftskrise.

Workshop 2

Mit Fokus auf Österreich wurden in Workshop 2 unmittelbare Auswirkungen der Krise und deren wirtschaftspolitische Bewältigungsversuche erörtert und auf strukturelle Implikationen hin untersucht. Diskutiert wurden hierbei insbesondere die Fortführung neoliberaler Politikansätze im Rahmen der Konjunkturprogramme, die Vernachlässigung der privaten Konsumnachfrage und damit verbundener Umverteilungsstrategien sowie der Mangel an Investitionen im Bildungs-, Betreuungs- und Pflegesektor, aber auch in auf soziale Integration marginalisierter Gruppen zielende zivilgesellschaftliche Projekte. Ergänzt wurde diese Diskussion durch die gemeinsame Reflexion einiger prominenter Positionen¹ zur Krise, mit der der inhaltliche Schwerpunkt der Krisendiagnostik zugleich abgeschlossen wurde.

Workshops 3 und 4

Diese stellten Fragen nach Möglichkeiten eines ökonomischen Paradigmenwechsels und potenziellen Ansatzpunkten einer Revision des herrschenden Modells wirtschaftlicher Organisation und Entwicklung in den Mittelpunkt.

Was soll Ziel von Wirtschaften sein? Welchen Prinzipien soll wirtschaftliches Handeln folgen? Wie lässt sich Ökonomie *weiter* denken? Im Zentrum der Lerngruppe stand hierbei die Zusammenführung von Wünschen und Ideen der TeilnehmerInnen zu einem „Anforderungsprofil“ an ein Wirtschaftsmodell, an dem sich ein ökonomischer Paradigmenwechsel orientieren und an dem sich wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Gestaltungskraft ausrichten sollte.

¹ – „Wir lebten in einer Frivolitätsepoche“, Interview mit Peter Sloterdijk, in: Neue Zürcher Zeitung, 29. November 2008
– „Auf dem Dritten Weg den Kapitalismus neu gestalten“, Interview mit Edgar Most, in: Der Standard, 20. März 2009 (Edgar Most war Vizechef der DDR-Staatsbank, Berater für die Währungsunion von Ost- und Westdeutschland und ab 1990 in der Chefetage der Deutschen Bank)
– Biesecker, Adelheid (2009): Geld zum Spekulieren? Nein – Geld zum Leben!, Berlin/Bremen (<http://www.genanet.de/positionen.html?&L=0#c313>) (Adelheid Biesecker ist feministische Ökonomin und emeritierte Professorin der Universität Bremen)

Zunächst In Arbeitsgruppen entwickelte Thesen zu Begriff und Zielen von Ökonomie, zu Prinzipien, Rationalität und Logiken von Ökonomie sowie zu konkreten Ansatzpunkten für entsprechende Veränderungen dienten als Grundlage der Auseinandersetzung im Plenum. Schwerpunkte bildeten hierbei u. a. folgende Themenkomplexe:

- Ökonomie und Existenzsicherung
- Verhältnis von bezahlter und unbezahlter Arbeit
- Gesellschaftlich notwendige Leistungen
- Ökonomische Rationalitäten im Hinblick auf Nutzen
- Profit und Versorgung
- Das Lustprinzip als integraler Bestandteil des Ökonomischen
- Ökonomie als Form des Zusammenlebens, als soziales Beziehungsgefüge
- Gesellschaftliche Teilhabe und Anerkennung
- Bedeutung und Formierung von Wünschen
- Begehren und Emotionen in der Ökonomie
- Haushalten als ökonomisches Prinzip angesichts endlicher Ressourcen
- Soziale und ökologische Nachhaltigkeit
- Selbstdefinitionen und Herstellung von „Sinn“ über das ökonomische System
- Bedeutung und Bildung von Werten
- Solidarität und Verantwortung oder auch Wohlstandsbegriff und -indikatoren

Abschließend wurden potenzielle Ansatzpunkte für entsprechende Neuausrichtungen auf Mikro-, Meso- und Makroebene und Vorschläge wie das GEDIFO als Teil eines Netzwerkes einen solchen Wandel vorantreiben könnte diskutiert (Initiative „Mehr-Wert“).

Gabriele Michalitsch